

## Anton Eggl 1816-1886



Anton Eggl stammte aus ärmlichen Verhältnissen; 1816 wurde er als uneheliches Kind des Hausknechtes Anton Oeckl in Hallein geboren. 1886 starb er an einem bösartigen Darmleiden, nachdem er Frau, Sohn und Schwiegertochter überlebt hatte.

Nach dem Tod des Malers Franz Löxhaller 1834 erlangte er dessen „Mahlersgerechtsame“, also das Recht, das Malergewerbe auszuüben. Seine Werkstätte befand sich an der Gamberstraße. 1837 heiratete er Maria Theresia Nechl, die Tochter eines bürgerlichen Baumwollhändlers, was auf seinen sozialen Aufstieg hinweist. 1868 kaufte er zwei Gebäude aus dem Niederhofkomplex – ein Beleg für einen beachtlichen Wohlstand. Er übte allerdings auch Tätigkeiten aus, die nichts mit der Malerei zu tun hatten, z. B. übernahm er 1854 nach dem Tod des bisherigen Pächters die städtische Waage.

Als Künstler schuf Eggl eine Reihe von Altarbildern und Wandmalereien für Kirchen im Tennengau (z. B. St. Margarethen, Vigaun, Krispl oder St. Koloman). Die Qualität dieser sakralen Werke, aber auch seiner Dekorationsmalereien wurde von den Zeitgenossen nicht übermäßig gerühmt; in einem Nachruf heißt es im Salzburger Volksblatt 1886: „Durch rastlosen Fleiß und unermessliches Selbststudium hatte sich der Verblichene, dem der Besuch einer Akademie leider versagt war, dennoch dank seines bedeutenden Talentes zu einer Stufe der Ausbildung emporgerungen, die ihm so manchen schönen künstlerischen Erfolg brachte.“ Von besonderem Reiz sind Eggl's Ansichten der Stadt Hallein und der Umgebung. Vor allem sein vom Schloss Wiespach aus gesehenes Panorama mit seiner beachtlichen Größe (ca 14,6 m lang und 1,4 m hoch) ermöglicht einen Blick in das Halleiner Umland in der Mitte des 19. Jhdts.; es ist – in mehrere Teile zerschnitten – noch heute im Rathaus der Stadt Hallein erhalten. Eine Serie von kleinformatigen Ölgemälden, die alte Halleiner Gebäude, z. B. Sudhäuser und Stadttore, vor deren Abbruch festhalten, sind sehr wichtige Bildquellen für den Stadthistoriker. Viele Werke von Eggl finden sich im Salzburg Museum, im Keltenmuseum und in Privatbesitz; der künstlerische Nachlass, vor allem Entwürfe und Zeichnungen, wird im Salzburg Museum aufbewahrt. Es wäre eine großartige Würdigung dieses Halleiner Künstlers, wenn sein gesamtes Schaffen einmal in einer umfassenden Ausstellung zusammengeführt werden könnte!

Das Eggl-Panorama der Stadt Hallein

Das bekannteste Werk des Künstlers Anton Eggl 1816-1886 ist das Panorama der Stadt Hallein, das die Salinenstadt und ihre Umgebung aus einer historischen Perspektive zeigt. Es ist heute noch – in mehrere Teile zerschnitten - im Sitzungssaal der Stadt Hallein erhalten.

1896 ließ der damalige Bürgermeister Josef Schöndorfer (1892-1899) den Sitzungssaal der Stadt Hallein neu ausstatten und wollte nach der Vereinigung von Hallein mit den vorderen selbstständigen Gemeinden Burgfried und Taxach im Jahr 1896 die vergrößerte Gemeindevertretung besonders würdig empfangen. So entstand der gegenwärtige Sitzungssaal des Halleiner Rathauses.

Das Landschaftsbild Eggl zeigt eine Panorama-Ansicht des Tennengaus, die jedoch bereits zur Jahrhundertmitte entstand. Während der Aufstellungsort und auch der Auftraggeber des Hallein-Panoramas noch nicht näher genannt werden können, ist es durch die fotografische Rekonstruktion möglich, den Standort des Malers zu definieren. Der Künstler wählte einen Aussichtspunkt auf den Türmen eines Gebäudes, das im Bild nicht zu sehen ist. Schloss Wespach, das an der Ortsgrenze zu Oberalm situiert ist und sich mit umfangreichem Grundbesitz in der Zeit um 1850 in Besitz des Clement Perger befand, ist Zentrum des Bildes und Standort des Malers. An der Ost- und Westseite befinden sich zwei angebaute kleine Türmchen, von denen sich ein hervorragender Rundblick mit idealem Überblick über den Tennengau bietet. Wohl aus den an diesen beiden Punkten entstandenen Skizzen setzte Eggl das Panorama zusammen.

Die 12 Landschaftsbilder werden in verschiedenen Beschreibungen und Chroniken Halleins erwähnt, merkwürdigerweise aber nur an wenigen Stellen als ein Gemälde erkannt, das zerschnitten und als Einzelbilder in eine Wandvertäfelung – gerahmt durch profilierte Leisten – eingesetzt wurde. Das Gemälde ist ca. 14,6 Meter lang und 1,4 Meter hoch.